

ZUM ABSCHIED DES BOTSCHAFTERS KRESTINSKI

Bei einer Abschiedsfeier des Sowjetbotschafters Krestinski, der im Oktober sein Amt als stellvertretender Volkskommissar des Äußeren in Moskau angetreten hat, hielt im Namen des Vorstandes der Herausgeber dieser Zeitschrift, Erich Baron, folgende Ansprache:

So freudig wir, ein engerer Kreis der Freunde des neuen Rußland, Sie heute als Ehrengast unter uns begrüßen, so sehr bedauern wir es doch auch, daß dieses Zusammensein gleichzeitig ein Scheiden bedeutet. Freilich unter erhebenden Umständen: denn das Amt eines stellvertretenden Volkskommissars des Äußeren, in das Sie berufen wurden, rückt Ihr Wirken in eine erhöhte Machtsphäre, von der aus Ihre Bestrebungen sich in vielleicht noch höherem Maße durchsetzen können zugunsten der politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Verständigung Deutschlands und der Sowjetunion, auf die beide Nachbarländer heute mehr denn je angewiesen sind. Daß sich diese Erkenntnis der Verbundenheit immer weitergreifend, allen kurzsichtigen oder böartigen Widerständen zum Trotz, in breitesten Schichten verankert hat, verdanken wir natürlich in erster Reihe den bewundernswerten Leistungen des russischen Volkes, das sich in seiner sozialistisch-sowjetistischen Arbeiter- und Bauernrepublik ein beispielloses Instrument des wirtschaftlichen und kulturellen Aufbaues schuf, der jetzt in dem grandiosen Fünfjahresplan seine Krönung gefunden hat. Die restlose Verwirklichung dieses Planes, der durch den Enthusiasmus, mit dem er durchgeführt wird, bereits zum Vierjahresplan geworden ist, wird auch die bisher Unbelehrbaren eines Besseren belehren. Aber neben diesen überzeugenden Leistungen des russischen Proletariats, der Arbeiter und Bauern, der intellektuellen, künstlerischen und technischen Kreise mit ihren gewaltigen Werken — mag es sich um Turksib, die Kraftwerke am Dnjepr, die Polarexpeditionen oder um den fast märchenhaften Bau ganzer Städte in der Einöde der Steppen handeln —: neben diesen Wunderwerken menschlichen Ingeniums hat auch die vielgelästerte Tätigkeit des Diplomaten ihre Verdienste im Leben der Völker. Und gerade der Sowjetdiplomate hat ja auch noch im Frack

die urwüchsige Qualität seines Landes. Wir alle haben den Wunsch, daß Ihr Nachfolger unserer Arbeit in der Gesellschaft der Freunde des neuen Rußland, die ja nun schon die ganzen Jahre Ihrer Berliner Wirksamkeit währte, mit gleichem Verständnis und gleicher Sympathie begleiten möge, denn wir alle verfolgen seit Rapallo unbeirrbar weiter das große Ziel des deutsch-russischen Zusammengehens auf den verschiedensten Gebieten. Noch sind wir entfernt von so überaus herzlichen und freundschaftlichen Tönen, wie sie dieser Tage zwischen dem Außenkommissar Litwinow und dem türkischen Außenminister Tewfik Ruschdi Bei in gegenseitigen Ansprachen in Moskau zum Ausdruck kamen. Aber vielleicht wird der stellvertretende Außenkommissar Krestinski auch einmal so mit einem deutschen Außenminister zu sprechen später die willkommene Gelegenheit haben. Wir aber, die Freunde des neuen Rußlands, die Freunde des großen aufsteigenden Kulturwerkes im Osten, bleiben in guten und in schlechten Zeiten auf unserem Posten. Wir werden Sie, sehr verehrter Herr Krestinski, und hoffentlich Sie auch uns nicht auf Ihrem neuen Moskauer Posten vergessen. Ihnen und Ihrer Frau Gemahlin zu Ehren erheben wir daraufhin das Glas. Ein Hoch der deutsch-russischen Freundschaft!

In seiner Erwiderung dankte der Botschafter für die ihm stets entgegengebrachte Freundlichkeit. So gern er nach Moskau zurückkehre, um die hier angeknüpften guten Beziehungen weiter auszubauen, so sehr bedauere er doch die Trennung von den zahlreichen persönlichen Freunden, die er während seiner langjährigen Tätigkeit in Berlin gewonnen habe.

Der neue Sowjetbotschafter Chintschuk ist einer der bedeutendsten Wirtschaftler des Sowjetunion. Er war Handelsvertreter in London und danach in Moskau stellvertretender Volkskommissar für den Handel. Der neue Botschafter, der als Revolutionär vom Zaren nach Sibirien verbannt wurde, steht im 60. Lebensjahr.